

Twée Künigeskinner

Et wassen twee Künigeskinner,
De hadden eenander so leef,
De konnen tonanner nich kummen,
Dat Water was vil to breed.

„Leef Herte, kanst du der nich swemmen?
Leef Herte, so swemme to mi!
Ik wil di twee Keskes upsteken,
Un de söllt löchten to di!“

Dat horde ne falske Nunne
Up ere Slopkammer, o wee!
Se dey de Keskes utdömpen;
Leef Herte bleef in de See.

Et was up en Sundage Morgen,
De Lüde wören alle so fro;
Nich so de Künigesdochter,
De Augen de seten ehr to.

„O Moder“, säde se, „Moder,
Mine Augen doht mi der so wee;
Mag ik der nich gohn spatzeren
An de Kant von de ruskende See?“

„O Dochter“, säde se, „Dochter,
Allene kanst du der nich gohn;
Weck up dine jüingste Süster,
Un de sall met di gohn.“

„Mine allerjüingste Süster
Is noch so'n unnüsel Kind,
Se plücket wol alle de Blömkes,
De an de Seekante sind.

Un plückt se auk men de wilden
Un lätt de tammen stohn,
So segget doch alle de Lüde:
Dat het dat Künigskind dohn!

O Moder“, säde se, „Moder,
Mine Augen doht mi der so wee;
Mag ik der nich gohn spatzeren
An de Kant von de ruskende See?“

„O Dochter“, säde se, „Dochter,
Allene sast du der nich gohn;
Weck up dinen jüingsten Broder,
Un de sall met di gohn.“

„Min allerjüingsten Broder
Is noch so'n unnüsel Kind,
He schütt wull alle de Vügel,
De up de Seekante sind.

Und schütt he auk men de wilden
Un lätt de tammen gohn,
So segget doch alle de Lüde:
Dat het dat Künigskind dohn.

O Moder“, säde se, „Moder,
Min Herte doht mi der so wee,
Laet andere gohn tor Kerken,
Ik bed' an de ruskende See!“

Da sat de Künigesdochter
Up't Hoefd ere goldene Kron,
Se stack up eren Finger
En Rink von Demanten so schon.

De Moder genk to de Kerken,
De Dochter genk an de Seekant,
Se genk der so lange spatzeren,
Bes se enen Fisker fand.

„O Fisker, leeveste Fisker!
Ji könnt verdeenen grot Lohn;
Settet jue Netkes to Water,
Fisket mi den Künigessohn!“

He sette sin Netkes to Water,
De Lothkes sünken to Grund,
He fiskde un fiskde so lange,
De Künigssohn wurde sin Fund.

Do namm de Künigesdochter
Von Hoefd ere goldene Kron:
„Sü do, woledede Fisker,
Dat is ju verdeende Lohn!“

Se trock von eren Finger
Den Rink von Demanten so schon:
„Sü da, woledede Fisker,
Dat is ju verdeende Lohn!“

Se namm in ere blanke Arme
Den Künigssohn, o we!
Se sprank met em in de Wellen.
„O Vader un Moder, adel!“

**Westfälisches Volkslied
nach der Aufzeichnung von
Annette von Droste-Hülshoff**

Die vorstehende Ausdrucks- und Schreibweise ist einem Abruck in Schulte-Kemminghausen, Westfalen – Ansichten aus alter Zeit, Honnef 1962, S. 13 f, entnommen.